

Prof. Dr. Jens Schröter, Humboldt-Universität zu Berlin

5. Sonntag nach Trinitatis, 17.07.2022, 18 Uhr

Predigt über Predigt über 1. Mose 12,1-4a

¹ Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. ² Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen großmachen, und du sollst ein Segen sein. ³ Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. ⁴ Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Die ersten Geschichten der Bibel, liebe Gemeinde, sind Erzählungen von Migranten. Abraham zieht fort aus seinem Land; Hagar und Ismael werden vertrieben; Jakob zieht ruhelos umher; Joseph wird nach das Ägypten verkauft; das Volk Israel flieht vor dem Pharao in die Wüste und kommt erst nach 40 Jahren entbehrungsreicher Wanderschaft dort an, wo sie hinwollten. Das verheißene Land – es muss erst einmal erreicht werden, es will erkundet und erobert sein. Lange Wege sind zurückzulegen, durch unwegsames Gebiet und durch die Wüste. Da bleiben Entbehrungen und Enttäuschungen nicht aus. Hat sich der Aufwand gelohnt? Hätten wir lieber bleiben sollen, wo wir herkamen? Wiegt der Gewinn des neuen Landes den Verlust der Heimat auf? Das Volk Gottes – Flüchtlinge waren sie, Zugezogene, Eingewanderte. Viele Jahrhunderte später war es nicht anders. Auch ihre Nachfahren kamen als Fremde ins Land Israel, um eine Heimat zu finden nach fast zwei Jahrtausenden der Verfolgung und Vertreibung. Wie unzählige Menschen heute, die auf der Flucht sind vor Krieg und roher Gewalt, vor Hunger und Elend. Die lieber aufbrechen ins Ungewisse als dort zu bleiben, wo sie nichts vom Leben zu erwarten haben.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Genesis, dem ersten Buch der Bibel, im 12. Kapitel.

¹ Und der HERR sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. ² Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen großmachen, und du sollst ein Segen sein. ³ Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. ⁴ Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

⁷ Und Gott versprach Abram: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.

„Geh fort“ – diese Aufforderung ist das erste, was Abraham von Gott zu hören bekommt. Eine deutliche Ansage, die keinen Widerspruch duldet. Sie macht Abraham zu einem Fremdling. Fortgetrieben aus der vertrauten Umgebung, mitten hinein ins Ungewisse. Verlust und Verlassen, Unvertrautes und Fremdheit liegen vor ihm. Lass alles hinter dir, deine Zukunft liegt anderswo, in einem Land, das ich dir zeigen will. Abraham wird der erste Migrant der Geschichte Gottes mit den Menschen. Eine Zumutung.

Was wird ihn erwarten, dort, wohin Gott ihn schickt? Werden die Menschen ihn aufnehmen – einen Dahergelaufenen mit Migrationshintergrund? Oder werden sie misstrauisch und feindselig auf ihn schauen? Wird es eine Willkommenskultur geben – oder wird ihm Hass auf alles Fremde entgegenschlagen? Wird er eine Heimat finden, die Sprache verstehen, sich in den Lebensformen zurechtfinden – oder sein Leben künftig als ungeliebter Fremdling fristen müssen – als jemand, der weggegangen, aber nie wirklich angekommen ist, der immer ein Fremder bleiben wird? Abraham macht sich auf ins Ungewisse, begleitet nur von der Zusage Gottes, ihn zu segnen, ihm und seinen Nachkommen ein Land zu geben, wo sie wohnen können. Fünfundsiebzig Jahre ist er da. Das ist auch für einen rüstigen Rentner ein stolzes Alter, um noch einmal ganz von vorne anzufangen.

Flüchtlinge, Migranten, auch im hohen Alter, mit allem, was sie im Gepäck haben. Ihre Erfahrungen und Geschichten, ihre Verluste und Krankheiten, ihre Weisheit und ihren Humor. Täglich kommen sie an auf den Bahnhöfen und Flughäfen unseres Landes. Hinter sich eine beschwerliche Flucht, vor sich – ja was eigentlich? In ihren Gesichtern steht die Frage: Wie wird es weitergehen? Wie werden wir aufgenommen? Wird man unsere Not ansehen oder werden wir vor Formularen sitzen, die wir nicht verstehen, auf Menschen treffen, die es lieber sehen würden, wenn wir möglichst schnell die Heimreise antreten? Wird Segen liegen auf dieser Flucht? Oder wird es eine Enttäuschung sein? Aufbrüche ins Ungewisse – Menschen auf der Flucht, Menschen auf der Suche nach einem Leben in Frieden und Würde.

Gottes Geschichte mit seinem Volk und mit allen Menschen beginnt mit Abraham, dem Migranten, aber sie beginnt auch mit einem Segen. Abraham steht nicht nur dafür, dass sich Menschen ins Ungewisse aufmachen, er steht auch für die Verheißung, für den Segen, den er mit auf den Weg bekommt. Das ist nicht immer leichtes Gepäck. Harte Prüfungen warten auf ihn. Gott hat es Abraham wahrlich nicht einfach gemacht. Nicht nur, dass er im hohen Alter ins Ungewisse geschickt wurde. Abraham sollte auch noch, entgegen aller Wahrscheinlichkeit darauf vertrauen, dass er und Sara im hohen Alter noch ein Kind bekommen werden. Ein großes Volk sollte daraus sogar werden. Und auch die schwerste Versuchung, die Gott einem Menschen auferlegen kann, hat Gott Abraham nicht erspart. Das eigene, das einzige, das geliebte Kind sollte er wieder hergeben.

Gottes und Abraham – das ist eine ganz besondere Geschichte. Sie ist vor allem darum so besonders, weil Abraham Gott gefolgt ist. Er hat ihm vertraut, gegen alle biologische Wahrscheinlichkeit, er hat alles akzeptiert, was Gott ihm zugemutet hat, er hat daraufgesetzt, dass Gott sein Wort hält. So wie Abraham hat kaum je einer auf Gott vertraut. Das hat Eindruck gemacht, schon immer. Jüdische Texte preisen Abrahams Vertrauen in hohen Worten. „Freund Gottes“ nennen sie ihn.

Auch im Christentum spielt Abraham von Beginn an eine wichtige Rolle. Für Paulus war er das Paradebeispiel dafür, wie Glaube sein soll: bedingungslos, ohne Netz und doppelten Boden auf Gott vertrauen – so ist der Glaube, schärft Paulus den Lesern seiner Briefe ein. Gottes Verheißung und sein Segen für Abraham gelten allen Menschen, die so glauben wie Abraham. Alle sind eingeschlossen in den Segen, den Gott Abraham zugesprochen hat. Auch die, die so, wie Abraham auf Gott vertraut hat, an Jesus Christus glauben, sind Abrahams Kinder. Abraham ist der Begründer der Ökumene von Juden und Christen. Im Glauben an Gott, der Abraham losgeschickt und ihn gesegnet hat, sind wir vereint.

Die Geschichte von der Segnung Abrahams ist eine Geschichte, die Mut macht. Brich auf, lass alles hinter dir, fang neu an. Es ist nie zu spät. Halt die Augen und Ohren offen. Welche Aufgabe hält Gott für dich bereit, welche Menschen stellt er dir an die Seite? Wo wirst du gebraucht, was sind deine Gaben und Fähigkeiten?

So wie Gott Abraham gesegnet hat, so spricht er Menschen in der Taufe seinen Schutz und seine Bewahrung zu. Wie Abraham begeben ihr, die ihr in diesem Gottesdienst getauft wurdet, euch auf den

Weg mit Gott. Wie Abrahams Weg in die Fremde steht euer Weg ins Leben als Getaufte unter Gottes Verheißung. Möge es ein gesegneter, ein erfüllter Weg sein, auf dem ihr Gutes erfahrt und Gutes weitergebt.

Die Geschichte von Abraham ist auch eine Geschichte gegen Resignation und Selbstzweifel. Was hatte Abraham noch zu erwarten? Vielleicht hatte er sich einen ruhigen Lebensabend erhofft, im Kreis seiner Familie und in vertrauter Umgebung. In seinem Alter schaut man eher zurück als nach vorn, die größte Lebensstrecke ist zurückgelegt, was noch kommt, soll abrunden, was schon war. Nur wenige aber werden in einem solchen Alter sagen: Jetzt geht's nochmal richtig los, ich fange ganz von vorne an und wage etwas Neues.

Abraham schon. Seine Geschichte zeigt: Gott weist neue Wege, eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, lässt uns Perspektiven für unser Leben entdecken, von denen wir bisher nicht einmal geträumt hatten. Und das gilt keinesfalls nur, wenn wir gesund und stark sind. Gott sucht sich Abraham aus, einen alten Mann, fernab im Osten. Er soll neue Wege gehen, zum Vater eines ganzen Volkes werden, mit ihm hat Gott Großes vor. Gottes Wirken kann uns dort treffen, wo wir es am wenigsten erwarten und wo nach menschlichem Ermessen eigentlich nicht mehr viel zu holen ist.

Das wirbelt unsere Maßstäbe ganz schön durcheinander. Gottes Geschichte mit Abraham wendet sich all denen zu, die nicht mehr viel vom Leben erwarten; denen Kraft und Mut fehlen, sich den täglichen Herausforderungen zu stellen; die durch Rückschläge gebeugt sind und sich lieber verkriechen wollen. Steh auf, mach dich auf den Weg, halte Ausschau danach, wohin Gott dich sendet. Lass hinter dir, was dich beschwert, vertrau auf Gottes neue Wege und auf den Segen, den er dir mit auf den Weg gibt.

So war es beim Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat. So ist es auch bei der Taufe. Auch die Taufe begründet einen Bund mit Gott, der ein Leben lang hält. Gott steht treu zu seiner Zusage, uns zu bewahren und zu beschützen, wenn wir aufbrechen in unbekanntes Land. Die Taufe nimmt uns hinein in die Geschichte Gottes mit seinem Volk, die mit dem Ruf an Abraham begonnen hat: Steh auf, geh los, in ein Land, das ich dir zeigen will.

Wenn Menschen einander Segen zusprechen, wenn wir Rituale wie die Taufe feiern, gehören symbolische Gesten dazu: die Handauflegung, das Kreuzzeichen, das Wasser, der Segen. Gott möge dir seine Gnade zuwenden, dein Leben möge gelingen. Du sollst bewahrt sein vor Not, Hunger und Kälte; Leid und Traurigkeit sollen dich nicht treffen; Sonne und Regen soll sein zu seiner Zeit; freundliche Menschen sollen um dich sein, es möge sich erfüllen, was du dir erhoffst. Lebe dein Leben unter dem bewahrenden Schirm von Gottes guter Führung. Du bist getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes, das soll dir Zuversicht geben und Kraft.

Mit den Ritualen vergewissern wir uns Gottes gnädiger Führung. Wir sprechen uns zu: Gutes soll dich begleiten, dein Leben soll gesegnet sein. Und wir gestehen uns ein: Wir haben unser Leben nicht selbst in der Hand. Wir empfangen es von Gott, das Gute, Schöne und Beglückende, für das wir danken dürfen – aber auch das Schwere, die Herausforderungen, die wir bestehen, den Schmerz, den wir tragen müssen. Gesegnetes Leben, Leben aus dem Bund der Taufe, ist geborgen in Gott, dem Ursprung und Ziel unseres Daseins. Der Segen, den Abraham erhält, soll weiterwirken. Wir können einander Segen zusprechen und wir können einander zum Segen werden.

Aufbrüche, Anfänge, neue Herausforderungen. Das rückt uns gerade näher, als es uns lieb ist. Dass man sich in unserem reichen Land, nach mehr als sieben Jahrzehnten ohne Krieg, Gedanken darübermacht, wie wir durch den nächsten Winter kommen, ist eine Situation, die die meisten von uns nicht kennen und die wir ganz bestimmt nicht erwartet haben. Die Gaspreise sollen, so sagen es düstere oder vielleicht einfach realistische Prognosen, um ein Mehrfaches steigen. Und schon jetzt können wir beim Gang in den Supermarkt spüren, wie konkret sich der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine auch auf unsere

Lebensverhältnisse auswirkt. Und natürlich sind das vergleichsweise kleine Sorgen gegenüber den traumatischen Erfahrungen in den angegriffenen und eroberten Städten und Dörfern in der Ukraine.

Ja, es ist ein Aufbruch ins Ungewisse, den wir gerade erleben. Da ist es heilsam und tröstlich, in die Geschichte Abrahams einzutauchen, sie zu unserer eigenen Geschichte werden zu lassen. Was da auf ihn zukommen würde, wusste Abraham nicht. Wie das konkret passieren sollte, was Gott ihm zugesagt hatte, konnte er sich nicht vorstellen. Aber er hat nicht gezagt und gezögert, sondern er ist losgegangen. Er hat darauf vertraut, dass es gut werden wird. Dass Gott ihn nicht allein lässt in schweren Stunden, dass sein Beistand und sein Schutz ihn bewahren werden auf seinen Wegen. Dieses unbedingte Vertrauen auf Gottes gute Führung, kann auch heute Orientierung sein im Glauben an Gott, der das Heil für alle Menschen will. Es soll euch leiten, die ihr euch heute in der Taufe unter den Schutz Gottes gestellt habt, euren Lebensweg unter seinem Segen gehen werdet.

Gottes Geschichte mit Abraham steht nicht zufällig an einer zentralen Stelle in der Bibel: dort, wo Gott zum ersten Mal einen Menschen aus seinem bisherigen Leben herausruft, ihn in die Fremde schickt, ihm eine Verheißung mitgibt. Die Geschichte Abrahams weist darum über sich hinaus auf die Aufbrüche und Neuanfänge in unserem Leben. Sie verweist auf den Schutz und die Fürsorge Gottes, die uns durch die Höhen und Tiefen unseres Lebens führt. Sie zeigt, dass auf diesen Schutz auch in schweren Versuchungen Verlass ist. Darum können wir getrost die neuen Wege beschreiten, auf die Gott uns weist. Wir können uns voller Zuversicht den Herausforderungen stellen, dürfen vertrauen auf Gottes Beistand und sein Geleit. Und wir dürfen uns seinen Segen weitergeben: als Ermutigung, als Trost, als Licht auf dem Weg. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.